

12. Panzerdivision und Panzerbrigade 36 „Mainfranken“

Mitte September 1991 beging 12. Panzerdivision mit einem „Tag der offenen Tür“ in Veitshöchheim ihr 30-jähriges Bestehen bereits in dem Wissen, zum 31.3. 1993 aufgelöst zu werden. Im Jahr 2022 konnte der „Traditionsverband 12. Panzerdivision“ ebenfalls auf 30 Jahre seines Bestehens zurückblicken, aber von Auflösung kann keine Rede sein!

Ab 1.1.1961 wurde das Divisionskommando der „Zwölften“, bestehend aus Stab und Stabskompanie bereits nach Heeresstruktur 2 (Brigadegliederung) unter Heranziehung des Kommandos der Panzerbrigade 36 in Tauberbischofsheim, aufgestellt. Als Endstationierung war Würzburg vorgesehen, unterstellt wurden Panzergrenadierbrigade 35 und Panzerbrigade 36. 1961 wurden in Tauberbischofsheim Fernmeldebataillon 12 und ab 1963 Artillerieregiment 12 aufgestellt, ebenfalls mit Zielstandort Würzburg. Es war eine Zeit der Improvisation, mit Schwung und weniger Anspruchsdenken als in heute wurden alle Herausforderungen gemeistert. 1963 wurde in Bad Mergentheim Sanitätsbataillon 12 aufgestellt, ebenfalls mit Zielstandort Würzburg. Im Oktober 1963 hatte unsere „Zwölfte“ bereits eine Gesamtstärke von 6.175 Mann, einzelne Verbände der 1. Luftlande-Division stießen dazu, aber nach wie vor fehlte die dritte Brigade. 1963 bekam 12. Panzerdivision den fränkischen Rechen und das Würzburger Rennfähnlein als Divisionsabzeichen. 1964 wurde das umbenannte Heeresmusikkorps 12 in Nürnberg unterstellt. Am 10.4.1965 erfolgte auf dem Residenzplatz in Würzburg die NATO-Assignierung der 12. Panzerdivision, noch immer mit nur zwei Brigaden. Im Oktober 1965 verlegten erste Truppenteile in die neu erbaute Balthasar-Neumann-Kaserne, gefolgt 1966 von Fernmeldebataillon 12 und 1967 kam dann auch das Divisionskommando der 12. Panzerdivision in Veitshöchheim an. Im früheren Zielstandort Würzburg saßen die Amerikaner, weshalb Artillerieregiment 12 in Tauberbischofsheim verblieb.

Seit November 1967 gilt der Coburger Marsch als Divisionsmarsch und 1970 trat „die Zwölfte“ zum III. Korps des Feldheeres der Bundeswehr in



Koblenz und gliederte mit wenig Aufwand in Heeresstruktur 3 (Jägerdivisionen) um. Am 8.2.1973 tauschten 3. (US) Infantry Division in Würzburg und 12. Panzerdivision nebenan in Veitshöchheim im Rahmen eines feierlichen militärischen Zeremoniells offiziell Partnerschaftsurkunden aus. Und dann, 16 Jahre nach Aufstellungsbeginn, war es endlich so weit: die Panzerbrigade 14 in Koblenz trat unter Umbenennung in „Panzerbrigade 34“ zur „Zwölften“. Allerdings nur im Frieden, im Verteidigungs-Fall war sie als Reserve des III. Korps vorgesehen. Auch 12. Panzerdivision selbst sollte gemäß „General Defense Plan (GDP)“ im Verteidigungs-Fall dem VII. (US) Korps unterstehen und dabei ihrerseits die „Forward“-Brigade 1. (US) Infantry Division in Göppingen unterstellt erhalten. VII. (US) Korps war praktisch das erste multinationale Korps der NATO in Europa und die 12. Panzerdivision die einzige Division des deutschen Heeres, die in der Anfangsoperation des Verteidigungsfalles gegen einen Angriff der Streitkräfte des Warschauer Paktes von einem US-Korps geführt worden wäre und die ihrerseits eine US-Brigade geführt hätte. Grundlagen für diesen einzigartigen, gemeinsamen Einsatz wurden am 16.2.1977 in Heidelberg beim Stab VII. (US) Korps erarbeitet und dem Divisionskommando in Veitshöchheim neben einem US-Verbindungskommando auch ein US-Fernmelde-Detachment beigestellt. Die multinationale Zusammenarbeit im Rahmen VII. (US) Korps wurde in allen Bereichen vorbereitet und geübt.

Ab 1977 wurden die Kampfpanzer M-48A2G von der 90- auf eine 105mm Bordkanone kampfwertgesteigert. Im Juli 1978 forderten schwere Unwetter im Taubertal den Katastropheneinsatz von Personal und Material 12. Panzerdivision. Ab 1980 wurde in Heeresstruktur 4 (gemischte „Einser-Bataillone“) umgegliedert. Mit dem Ziel größerer Beweglichkeit und taktischer Flexibilität wurden die Kampftruppenbataillone schlanker, die mechanisierten Brigaden erhielten ein viertes Kampftruppenbataillon mit der Endnummer „1“. Die erforderlichen, zusätzlichen Kampfkompanien wurden als aktive Kompanien bei den vorhandenen Kampfataillonen gebildet und stationiert. 1981 wurden die Panzergrenadiere mit dem Panzerabwehrkraketensystem MILAN ausgerüstet und Panzeraufklärungsataillon 12 erhielt Kampfpanzer Leopard 1. Im Mai 1981 feierte 12. Panzerdivision 20-jähriges Bestehen mit einem Großen Zapfenstreich auf dem

Residenzplatz. Im September 1982 nahm „die Zwölfte“ mit Volltruppe an der NATO-REFORGER¹ - Übung CARBINE FORTRESS teil. Im Bild ein Kampfpanzer M-48A2GA2 vom Panzerbataillon 354 in Hamelburg während dieser Übung. (Photo: Autor).



Anschließend erfolgte die Umrüstung Panzerbataillon 354 auf Kampfpanzer Leopard 1. Am 15.10.1981 besiegelten die Kommandeure der 12. deutschen Panzerdivision und der 5. französischen Panzerdivision offiziell ihre Patenschaften. Ende 1982 umfasste 12. Panzerdivision 17.900 Mann, davon 1.100 Berufs-, 5.900 Zeitsoldaten sowie 10.500 Grundwehrdienstleistende „W15“, die im Jahr 450 Mio DM Gehälter und Wehrosold verdient, 9,5 Mio Liter Betriebsstoff und 950 t Munition verbraucht sowie 460.000 Ersatzteile verbaut hatten.

Am 21.4.1983 wies der Kommandeur der „Zwölften“ den Oberbefehlshaber der NATO-Armeegruppe Mitte (COMCENTAG), US-General Otis, in den GDP-Raum der Division ein. Am 24.06.1987 gab 12. Panzerdivision den „Divisionsbefehl Nr. 1/87 für den Aufmarsch, die Verzögerung und Verteidigung zwischen Innerdeutscher Grenze und Main“ heraus, der damals geheim gehalten und bis 1989 aktualisiert wurde. Im Warschauer Pakt wusste man von der Unterstellung der „Zwölften“ unter VII. (US) Korps im GDP: „Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Absicht der NATO, die 12. Panzerdivision/BRD in der ersten Staffel der Verteidigung des VII. AK/USA zum Einsatz zu bringen.“ schrieb das Ministerium für Staatssicherheit der DDR bereits 1981.²

Ab Juli 1985 erhielten die militärischen Fahrzeuge der 12. Panzerdivision den 3-farbigen Flecktarnanstrich. Am 11.7.1983 wurde als sichtbares Zeichen der Partnerschaft ein Gedenkstein der 3rd (US) Infantry Division

¹ REFORGER = Redeployment of Forces to GERMANY

² BStU/ZA/HVA 19, S. 136-359/Dok-Nr. 97/OPPLAN 33001 (1981), Seiten V u. VI, abgedruckt in Krüger, Dietmar (Hrsg.): „Schlachtfeld Fulda Gap“, Schriftenreihe Point Alpha, Bd. 2, 3. Auflage 2017, S. 26/27.

„MARNE-DIVISION“ aus Würzburg vor dem Stabsgebäude der „Zwölften“ aufgestellt. Er befindet sich heute in der Nähe der Kasernenwache neben dem Gebäude 1.2. Am 5.12.1983 unterzeichneten die kommandierenden Generale des VII. (US) Korps, Generalleutnant Galvin u. des III. (GE) Korps, Generalleutnant Mack, in Veitshöchheim ein Memorandum of Understanding, das die Ausbildung im Frieden sowie die Unterstellung und die logistische Unterstützung 12. Panzerdivision im GDP-Einsatz regelte. Im April 1984 begann Panzerbrigade 34 die Umrüstung auf Kampfpanzer Leopard 2, bis Ende September 1985 liefen der „Zwölften“ insgesamt 220 der modernen Kampfpanzer zu.

Am 14.11.1985 ging die Traditionspflege der 1794 vom bayerischen Kurfürsten Karl Theodor gestifteten „Bayerischen Tapferkeitsmedaille“ auf 12. Panzerdivision über. In Anwesenheit von Ordensträgern (letzte Verleihung 1917), übergab der stellvertretende Ministerpräsident, Dr. Karl Hillermeier, die Ordensstandarte und zwei Tapferkeitsmedaillen ehemaliger Träger dieser Auszeichnung. Als sichtbares Zeichen der Traditionswahrung wurde auf Anordnung des Divisionskommandeurs die Rückseite der Medaille in das interne Verbandsabzeichen von Stab/Stabskompanie 12. Panzerdivision aufgenommen (Photo: Autor).



Im März 1987 nahm „die Zwölfte“ an der Stabsrahmenübung CASUS BELLI-IX der 1st (US) Infantry Division in Kansas City/USA teil und im Mai 1987 übte 12. Panzerdivision bei der CENTAG-Rahmenübung TURENNE VERT im Rahmen II. (FR) Korps die Zusammenarbeit zwischen deutschen, amerikanischen und französischen Divisionen mit Schwerpunkt Ablösung im Gefecht. 1987 wurde 4. Batterie/Beobachtungsartilleriebataillon 123 in Tauberbischofsheim als Drohnenbatterie in Hardheim neu aufgestellt und im 2. Halbjahr 1989 rüstete Panzerbataillon 354 in Hammelburg auf Kampfpanzer Leopard 1A5 um.

Ende der 80er Jahre zeichnete sich ab, dass aufgrund geburtenschwacher Jahrgänge der Gesamtumfang der Bundeswehr von 495.000 Mann nur mit einer Verlängerung des Grundwehrdienstes auf 18 Monate zu halten war. Dies war aber vor dem Hintergrund der zunehmenden Ent-

spannung des Ost-West-Konfliktes unter Gorbatschow und dem sich abzeichnenden Erfolg in den Wiener Abrüstungsverhandlungen politisch nicht vermittelbar. Dementsprechend entschied die Bundesregierung, den Umfang der Bw zu verringern, schon bevor sich mit der deutschen Wiedervereinigung ein noch tiefer gehender Wandel abzeichnete. Nach 35 Jahren Aufwuchs erfolgte im Rahmen der Heeresstruktur 5 die Verkleinerung der Bundeswehr auf zunächst 370.000 Mann, davon im Heer nur noch 255.000 Mann. Die Integration der Nationalen Volksarmee der DDR und Stationierung von Heeresteilen in den neuen Bundesländern führte in Westdeutschland zur Auflösung von Truppenteilen und Standort-Schließungen. Der Kommandeur „Zwölfte“, Generalmajor Hartmut Foertsch wurde zum 3.10.1990 kurzfristig versetzt: er übernahm die „Verbindungsstelle zu den sowjetischen Streitkräften in Deutschland“ in Strausberg ostwärts Berlin mit dem Auftrag, den Abzug der Russen bis Ende 1994 zu koordinieren. Ende September 1990 konnte die Übergabe des stellvertretenden Divisionskommandeurs und Kommandeurs Divisionstruppen an Brigadegeneral Freiherrn von Uslar-Gleichen nicht erfolgen, da dieser kurzfristig als Stadtkommandant Berlin übernehmen musste. Brigadegeneral Goldschmidt trat planmäßig zum 30.9.1990 in den Ruhestand und führte anschließend 12. Panzerdivision im Rahmen einer Wehrübung weiter. Der 3.10.1990 war der 1. „Tag der Deutschen Einheit“, die Unterstellung der ehemaligen NVA unter das Bundesministerium für Verteidigung wurde wirksam. Die „Zwölfte“ unterstützte den Umbau der Nationalen Volksarmee zum Bundeswehrkommando OST unter anderem durch die Abstellung von 15 Ausbildungsunterstützungsteams. Am 23.11. 1990 übernahm der spätere Inspekteur des Heeres, Brigadegeneral Hartmut Bagger das Kommando über die 12. Panzerdivision, deren Truppenteile im „Couleurverhältnis“ Verbände im neuen Wehrbereich VII in Leipzig, dabei Schwerpunkt Heimatschutzbrigade 38, unterstützten. Am 7.11. 1990 übernahm Raketenartilleriebataillon 122 in Walldürn die ersten 4 Mehrfachraketenwerfer MARS³ und ab März 1991 verlegte 1. (US) Infantry Division (Forward), seit 1970 in Göppingen stationiert, in die USA zurück. Am 24.5. 1991 gab das Bundesverteidigungsministerium auf Grundlage der Entscheidung der Bundesregierung, den Gesamtumfang der Bundeswehr bis

³ MARS = Mittleres Artillerieraketensystem

Ende 1994 auf 370.000 Mann zu reduzieren, das zukünftige Stationierungskonzept bekannt: es beinhaltete die **Auflösung der 12. Panzerdivision zum 31.3. 1994!** Ebenfalls aufgelöst wurde Panzergrenadierbrigade 35 in Hammelburg. Panzerbrigade 36 sollte nach Veitshöchheim verlegt werden. Mitte September 1991 beging unsere „Zwölfte“ ihr 30-jähriges Bestehen. Viele Besucher werden dabei schon „eine Träne im Knopfloch“ gehabt haben. Am 30.3.1992 übernahm Generalmajor Manfred Eisele als vierzehnter Kommandeur die „Frankendivision“. Unter seiner Schirmherrschaft wurde am 6. Mai 1992 von 70 aktiven und ehemaligen Angehörigen der „Zwölften“ der **Traditionsverband 12. Panzerdivision** gegründet.



Mit einem feierlichen Appell auf dem Residenzplatz in Würzburg wurden am 23.9.1993 die bestehenbleibenden Divisionstruppen, darunter Artillerieregiment 12, der 10. Panzerdivision in Sigmaringen, Panzerbrigade 34 der 5. Panzerdivision in Diez sowie Panzerbrigade 36 der 1. Gebirgsdivision unterstellt. Die Masse der Divisionstruppen der „Zwölften“ wurden aufgelöst. Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Helge Hansen, würdigte die Vorreiterrolle von 12. Panzerdivision und 3. (US) Infantry Division im Bereich der Multinationalität u. der Interoperabilität für das Bündnis. Ein feierlicher Empfang der bayerischen Staatsregierung zu Ehren der „Frankendivision“ durch den Stellvertreter des bayerischen Ministerpräsidenten und Staatsminister für Unterricht, Kultur, Wissenschaft und Kunst, Hans Zehetmair, im Kaisersaal der Residenz schloss sich an. Ein Großer Zapfenstreich im Hofgarten der Residenz beschloss diesen traurigsten Tag in der Geschichte unserer „Zwölften“ – in Bayern konnte sich von ehemals drei Divisionen des Heeres nur die oberbayerische Gebirgsjägerdivision „retten“.

Ab 1.1.1994 führte das Divisionskommando in Veitshöchheim nur noch das Heeresmusikkorps 12, immerhin ein „Abgang mit Musik“. Am 25.3.1994 enthüllte der Bürgermeister der Garnisonsgemeinde Veitshöchheim, Rainer Kinzkofer, im Rathausinnenhof eine Gedenktafel zur Erinnerung an die 12. Panzerdivision. Am 31.3.1994 trat Heeresmusikkorps 12 zum Führungsunterstützungsregiment 40 in Mainz und der Kommandierende General des III. Korps, Generalleutnant Dr. Klaus Reinhardt, entband den

Kommandeur 12. Panzerdivision im Rahmen eines Abschlussappells von der Führung der Division. Mit dem Niederholen der Bundesdienstflagge war die fränkische 12. Panzerdivision des Heeres der Bundeswehr Geschichte.

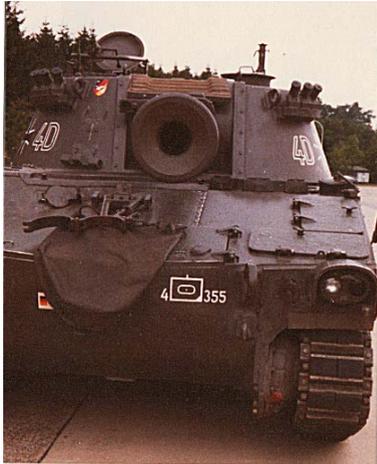
Stab und Stabskompanie der **Panzerbrigade 36**

waren ab 1.7.1960 in Tauberbischofsheim aufgestellt worden, erster Brigadekommandeur war Oberst Kurt Hoheisel. Bereits ein halbes Jahr später kam die Heranziehung zur Aufstellung des Divisionskommandos der 12. Panzerdivision in Tauberbischofsheim einer Auflösung gleich, es folgte aber schon ab Januar 1962 die Neuaufstellung und zum 15.7.1963 schließlich



die Verlegung der Panzerbrigade 36 in die spätere Deutschorden-Kaserne in Bad Mergentheim unter Oberst Hubert Sonneck. Im Rahmen 12. Panzerdivision erfolgte am 10.4.1965 die NATO-Assignierung der Brigade, auch wenn sie erst 1967 mit Panzerjägerkompanie 360 voll aufgestellt war. 1970 wurde nach Heeresstruktur 3 umgegliedert, dabei wurde das Versorgungsbataillon 366 ab 1972 direkt 12. Panzerdivision unterstellt, aus der Transportkompanie wurde die Nachschubkompanie 360 in Bad Mergentheim, aus der 2. Kompanie die Instandsetzungskompanie 360 in Kilsheim gebildet. 1973 erhielt das Panzergrenadierbataillon 362 in Walldüren den neuen Schützenpanzer Marder aus deutscher Produktion. Am 11.2.1976 übernahm die Panzerbrigade 36 die Tradition des ehemaligen Deutschorden-Infanterieregiments 152 „Hoch- u. Deutschmeister“. Im Zuge Heeresstruktur 4 stellte die Brigade 1980 als viertes Kampftruppenbataillon das gemischte Panzerbataillon 361 in Kilsheim auf. 1981 wurde Panzerjägerkompanie 360 mit 12 Raketenjagdpanzern JAGUAR 1/Panzerabwehrenkraketensystem HOT ausgerüstet und ab 1984 erfolgte die Umrüstung der Brigade von Kampfpanzer M-48A2GA2 auf 110 Kampfpanzer Leopard 2A4. Panzerbrigade 36 umfasste damals rund 3.500 Mann mit etwa 1.000 Rad- und Kettenfahrzeugen. 1985 wurde die Trageerlaubnis für das interne Verbandsabzeichen in Form des dargestellten Wappens erteilt. Es zeigt auf weißem, geschwungenem Schild das Hochmeisterkreuz des Deutschen Ordens mit den belegten Bourbonischen Lilien und als

Herzschild das Wappen der 12. Panzerdivision in der gelben Umrandung für die Panzerbrigade 36.



PzHb 155mm M109G des Panzerartilleriebataillons 355 in Wildflecken, 1982. (Photo: Autor)

Nach dem 3.10.1990 begann die Verkleinerung der Bundeswehr, mit Heeresstruktur 5 sollten unter anderem das Feld- und Territorialheer im Frieden organisatorisch zusammengefasst werden. Die Anzahl der Kampfbrigaden wurde von 48 auf 26, bei unterschiedlichem Präsenzgrad, verringert. Ende 1992 führte

eine Nachsteuerung zur Heeresstruktur 5 (N) mit einheitlichen Kampfbrigaden: Panzer- wie Panzergrenadierbrigaden gliederten sich in je zwei Panzer- und Panzergrenadierbataillone sowie ein Panzerartilleriebataillon. Dies brachte wesentliche Änderungen für Panzerbrigade 36 mit sich: die Eingliederung bestehenbleibender Truppenteile der aufgelösten Panzergrenadierbrigade 35, Auflösung brigadeeigener Truppenteile und Ende 1993 die Verlegung nach Veitshöchheim in die Balthasar-Neumann-Kaserne. Diese „dritte“ PzBrig 36 wurde Wehrbereichskommando VI/1. Gebirgsdivision unterstellt, ihre Soldaten trugen fortan stolz das Edelweiß am Panzerbarett. Von 1994 bis 1996 waren überdies das Brigadekommando und das Verteidigungsbezirkskommando 64, vorher in Würzburg, fusioniert. 1997 bestand Panzerbrigade 36 aus Stab und Stabskompanie sowie Feldersatzkompanie 360 (nicht aktiv) in Veitshöchheim, Panzerpionierkompanie 350 und Panzerartilleriebataillon 355, beide aktiv in Wildflecken, Panzergrenadierbataillon 352 (Stammataillon-aktiv) und Panzergrenadierbataillon 362 (Aufwuchsataillon-nicht aktiv) in Mellrichstadt sowie Panzerataillon 363 (Stammataillon-aktiv) und Panzerataillon 364 (Aufwuchsataillon-nicht aktiv) sowie Kraftfahrzeugausbildungszentrum Fahrsimulator Kette in Kulsheim sowie schließlich Panzeraufklärungskompanie 240 (nicht aktiv, im Frieden Gebirgspanzeraufklärungsbataillon 8 in Freyung unterstellt).

Im Jahr 2000, zwei Jahre nach der 40-Jahr-Feier mit Verleihung des Beinamens „MAINFRANKEN“, **wurde Panzerbrigade 36** unter Oberst Ernst-Wilhelm Harder **aufgelöst**. Panzergrenadierbataillone 352 und 362 sowie Panzerbataillon 363 wechselten zu Panzergrenadierbrigade 30, Panzerpionierkompanie 350 und Panzerbataillon 364 wurden aufgelöst. Panzerartilleriebataillon 355 gliederte zum nicht aktiven Aufwuchsbataillon um und verlegte nach Neunburg vorm Wald zum aktiven Stammbataillon Panzerartilleriebataillon 115. Brigadekommando 36 „Mainfranken“ wurde ab 01. Juli 2002 zur Aufstellung des Kommandos „Division Luftbewegliche Operationen“ (DLO) in Veitshöchheim herangezogen. Die Pflege der Tradition der Panzerbrigade 36 hat der **Traditionsverband 12. Panzerdivision** übernommen.



Insgesamt standen von 1965 bis heute fünf Großverbände des Heeres der Bundeswehr im Standort Veitshöchheim.⁴ Nach der „Zeitenwende“ mit der Sondersitzung des deutschen Bundestages am 27. Februar 2022 dürfen wir wohl davon ausgehen, dass Veitshöchheim auch zukünftig Bundeswehrgarnison bleibt – vielleicht auch weiterhin eines Großverbandes des Heeres? Möglicherweise umbenannt, um-nummeriert und bestimmt über kurz oder lang mit umrangierte oder sogar mit neu aufgestellten Truppenteilen (wie zum Beispiel dem Panzerbataillon 363 in Hardheim) versehen, so wie das in den Streitkräften rund um die Welt in Friedenszeiten üblich ist. **Möge uns dieser - unser Friede in Freiheit - erhalten bleiben!**

Oberstleutnant a.D. Gerald „Charlie“ Dörfel im Januar 2024

⁴ 12.Panzerdivision, Panzerbrigade 36/VBK 64, DLO, „Division SÜD“ und schließlich 10.Panzerdivision, die vorher bereits in Sigmaringen bestanden hatte.